Persönlich erstellt für: Matthias Frank

Gute Ideen erleichtern Versorgung im Alltag

Wenn Ärzte innovativ werden, erleichtert das nicht nur dem Praxisteam die Arbeit, sondern verbessert auch die Patientenversorgung. Das Erfolgsrezept der Gewinner 2019: eine elektronische To-do-Liste, eine Datenbrille und Youtube-Filme.

Von Julia Frisch

Wer sehen will, wie erfinderisch niedergelassene Ärzte sein können, der muss sich nur die Projekte anschauen, mit denen sich Niedergelassene jedes Jahr um den Praxis-Preis bewerben, der seit 2011 von Apontis Pharma und Springer Medizin jährlich ausgelobt wird. In der diesjährigen Runde gab es wieder einen guten Mix aus digitalen und analogen Innovationen. Einen Arzt, der einen Sportlehrpfad initiiert hat, hievten die Jury und die Leser der „Ärzte Zeitung“ etwa auf Platz sieben. Eine digitale Infokarte und ein digitales Wartezimmer schafften es auf Platz vier. Eindeutig fiel das Votum für die drei Gewinner aus:

■ **1. Platz, elektronischer Laufzettel zur Automatisierung wiederkehrender Abläufe:** Nichts mehr vergessen, besser dokumentieren: Im Diabetes-Zentrum in Neustadt bei Hannover von Dr. Olaf Ney helfen elektronische To-do-Listen bei der Arbeit. Vor allem die Einhaltung der Vorgaben aus den DMP- und Sonderverträgen wird mithilfe eines eigens entwickelten Programms gesichert. „Es gibt eine Vielfalt von Verträgen, da verliert man schon mal den Überblick“, sagte Christian Stelzer, in der Praxis für das Prozess- und Qualitätsmanagement zuständig, bei der Preisverleihung.

Auf Bedürfnisse zugeschnitten

Drei Monate arbeiteten Betriebswirt Stelzer und MFA Jan Vormeister daran, den elektronischen Laufzettel zu entwerfen. Als Basis diente ihnen ein Unterprogramm im Praxisverwaltungssystem Medical Office von Indamed, das auf die Bedürfnisse des Diabetes-Zentrums zugeschnitten wurde.

Der so konstruierte DokuAssistent „spuckt“ für jeden Patienten, der in die Praxis kommt, eine To-do-Liste aus, „die abgearbeitet werden muss“, so Stelzer. Die Liste erinnert zum Beispiel daran, was während einer DMP-Quartalskontrolle zu tun ist. „Durch die Abarbeitung der Liste wird der Patient automatisch zur nächsten Behandlungsstation weitergeleitet“, erläuterte Stelzer.

Der DokuAssistent hat für das Diabetes-Zentrum viele Vorteile: Weil in dem System die Anforderungen der verschiedenen Verträge hinterlegt sind, „muss nicht jeder Mitarbeiter alles über die Verträge wissen. „Es ist weniger Hintergrundwissen erforderlich, so können wir uns auf die Patienten und ihre Situation fokussieren“, so Stelzer. Zudem falle auf, „dass wir weniger Fehler machen, die durch Stress oder Ablenkung passieren. Nichts wird vergessen, es wird aber auch nicht zu viel gemacht“.

■ **2. Platz: Datenbrille für den virtuellen Schulterblick:** Eine Datenbrille aus Frankreich nutzt das Arztnetz G´sundregion Medizinische Versorgung im Alb-Donau-Kreis bei Haus- und Heimbesuchen unter anderem zur Wundkontrolle. Auch zum fachlichen Austausch im HNO- und dermatologischen Bereich setzen die Ärzte in der ländlichen Region um Blaubeuren, Ulm und Ehingen seit Herbst 2018 die Brille ein. „In der medizinischen Anwendung sind wir die Ersten, die die Brille in Deutschland nutzen“, sagte Allgemeinarzt und Netzvorstand Andreas Rost. Die KV Baden-Württemberg fördert das Projekt.

Der Alb-Donau-Kreis ist groß, jeder Hausbesuch schluckt etliche Kilometer und entsprechend viel Zeit. Dazu kommt, dass sich die Aufgaben aufgrund des Ärztemangels auf immer weniger Praxen verteilen. Die Idee des Arztnetzes deshalb: Den Arzt „draußen“ entbehrlicher machen und stattdessen gut ausgebildetes Fachpersonal einsetzen.

Ein Beispiel: Bei der Wundversorgung von Patienten nimmt Krankenpfleger Heiko Kalmbach die Datenbrille zu Hausbesuchen mit. Über die Bilder, die diese in die Praxis von Andreas Rost auf dessen Laptop überträgt, kann der Allgemeinarzt die Wunde begutachten, Kalmbach anweisen und die weitere Versorgung mit diesem besprechen. Durch den virtuellen Schulterblick ist für Rost die Visite nach fünf Minuten beendet.

Die Vorteile liegen für das Arztnetz auf der Hand. Es gebe mehr Kompetenz in der Behandlung durch das Fachpersonal, das die Patienten vor Ort versorge. Für ihn als Arzt, so Rost, bedeute der Einsatz der Datenbrille zudem, deutlich weniger Hausbesuche. Die eingesparte Zeit könne er in der Praxis effektiv nutzen.

■ **3. Platz: YouTube-Channel naturMEDIZIN2go.de:** Eine besondere Möglichkeit für Patienten, sich über medizinische Themen zu informieren, hat Allgemeinarzt Dr. Matthias Frank aus Karlsruhe geschaffen: Er produziert YouTube-Videos und hat dafür sogar einen Kanal auf der Plattform. 65 Filme finden sich inzwischen dort. Knapp 1200 Abonnenten hat Frank nach fast vier Jahren Filmproduktion.

Auslöser für die „zweite Karriere“ als YouTube-Darsteller war die Erkenntnis: „Kaum sind die Patienten aus der Praxis, haben sie schon wieder vergessen, was ich ihnen erzählt habe“, so Frank. Die Lösung war für seine damals 15-jährige Tochter glasklar: „Probier´s doch mal mit einem YouTube-Video!“

Ein Jahr lang arbeitete sich Frank in die ihm unbekannte Materie ein, wälzte Bücher zu Videodarstellung und Filmschnitt, bevor er im November 2016 den ersten Film online stellte. Den Aufwand für die Dreharbeiten „habe ich am Anfang völlig unterschätzt“, erzählt Frank. Für jedes Video entwirft er ein eigenes Skript. Mittlerweile sind die Filme zwar schneller im Kasten, doch ihr Schnitt verschlingt nach wie vor viel Zeit. Bei den Themen, die er in den Filmen behandelt, greift Frank auch Anregungen seiner Patienten auf. „Die Patienten können sich auf das Arztgespräch vorbereiten oder den Besuch in der Praxis nachbereiten“, erklärt Frank.

Erfolgs-Rezept Praxis-Preis

- **Grundidee:** Gesucht sind innovative Ideen in der Praxis- oder Patientenführung oder in der Kommunikation mit Kollegen oder Patienten, um die Versorgung zu erleichtern oder zu verbessern. Auch kleine, pfiffige Ideen, die im Praxisalltag helfen, sind für den Preis gefragt.
- **Initiatoren:** Springer Medizin und „Ärzte Zeitung“ gemeinsam mit Apontis Pharma
- **Tradition:** Der Preis wird seit 2011 jährlich ausgeschrieben.
- **Gewinne:** Der Erstplatzierte erhält die Teilnahme an einem dreitägigen MFA-Ausbildungslehrgang zur geprüften „Assistenz für Versorgung und Prävention (VP-Assistenz) des Beratungsunternehmens HCC Better Care in Köln. Für den 2. und 3. Preis gibt es ein HCC Analytics Befragungsset (Mitarbeiter- und Patientenbefragung) mit standardisierten Fragebögen, Datenerfassung, Auswertung und HCC-Auswertungsreport für das praxisinterne QM.
- **Die Preisverleihung** war am vergangenen Freitag.

Weitere Beiträge und ein Video von der Preisverleihung finden Sie unter www.aerztezeitung.de/erfolgsrezept

ERFOLGSREZEPT PRAXIS-PREIS

DIE TOP 10 DER TEILNEHMER

Überzeugende Ideenvielfalt

Das war eine schwierige Entscheidung, die Publikum und Fachjury bei der Abstimmung zum Erfolgs-Rezept Praxis-Preis treffen mussten. Die Top 10 der diesjährigen Bewerber lässt die Vielfalt an Innovationen und Ideen für den Praxisalltag erahnen. So bewarb sich die allgemeinmedizinische Praxis von Thomas Rittmann mit ihrem Konzept des digitalen Wartezimmers, in dem Patienten ein mobiles Gerät erhalten, über das sie unter anderem aufgerufen werden. Die Wartezeit lässt sich so flexibel nutzen. Weitere Top-Bewerbungen: eine digitale Praxiskarte in drei Sprachen, eine Ampelanlage im Wartebereich, die Patienten anzeigt, wann eine Helferin am Empfang Zeit für sie hat, ein Programm, um die interne Praxisorganisation zu verbessern oder der Sportlehrpfad, der den Einstieg in den Sport vereinfacht. *(mu)*

DIE GEWINNER

So sehen Gewinner aus (1. Reihe, v.l.): Die Träger des ersten Preises Jan Vormeister und Christian Stelzer vom Diabetes-Zentrum Neustadt, Heiko Kalmbach, Jörg Simpfendörfer, Dr. Melanie Mager und Andreas Rost (G‘sundregion) sowie „YouTuber“ und Allgemeinarzt Dr. Matthias Frank aus Karlsruhe. Hinten von links die Initiatoren: Karlheinz Gast und Angelika Dreßen (Apontis Pharma) sowie Hauke Gerlof (Ärzte Zeitung). © UWE STEINERT

Persönlich erstellt für: Matthias Frank

Die Sieger aus dem Diabetes-Zentrum Neustadt (o.)überzeugten mit einem elektronischen Laufzettel zur Automatisierung wiederkehrender Abläufe. Der DokuAssistent ist genau auf die Bedürfnisse der Praxis zugeschnitten. © STEPHAN ELLERINGMANN

Mit Datenbrille auf Hausbesuch zu Patienten mit chronischen Wunden. Das ist Alltag im Alb-Donau-Kreis. Der Arzt ist per Schulterblick dabei – Platz 2. © ARZTNETZ G'SUNDREGION

Für jedes Video schreibt Dr. Matthias Frank, der Drittplatzierte, ein eigenes Skript. Auch wenn der Dreh seine Zeit dauert, der Aufwand scheint zu lohnen. © DR. MATTHIAS FRANK

Ideenschmieden rufen nach mehr Förderung

Ideenschmieden für eine bessere, effizientere und zeitgemäße Patientenversorgung finden sich in vielen Praxen. Dort wird meist auf eigene Kosten gewerkelt. Da sollte sich dringend etwas tun, sind sich die Praxis-Preisträger einig.

Von Julia Frisch

Eine Förderung durch den Innovationsfonds „nimmt uns auch gewisse Freiheiten": Jörg Simpfendörfer von der G'sundregion GmbH. © UWE STEINERT / WWW.UWESTEINERT.DE

Auf Bundesebene bemüht man sich redlich, Innovationen zu fördern. Millionen Euro vergibt der Innovationsfonds an Projekte. Das Problem nur: Für Otto-Normal-Arzt und selbst für Arztnetze ist der Innovationsfonds in der Regel mindestens eine Kragenweite zu groß. Was das bedeutet, erklärte Jörg Simpfendörfer, kaufmännischer Geschäftsführer der G´sundregion GmbH, in der Diskussionsrunde anlässlich der Verleihung des Erfolgs-Rezept Praxis-Preises. „Wir haben uns bewusst gegen eine Bewerbung beim Innovationsfonds entschieden, weil man dann einen organisatorischen Aufwand hat, der uns auch gewisse Freiheiten nimmt."

Unterstützung im Kleinen, besonders finanzieller Art, finden Ärzte aber auch nur schwer bis gar nicht. Das Arztnetz G´sundregion hatte das Glück, dass es für seine Anwendung mit der Videobrille XpertEye eine Förderung von der KV Baden-Württemberg bekam.

Kein Geld für innovatives QM

Kein Geld für die Entwicklung seines DokuAssistenten bekam das Diabetes-Zentrum in Neustadt. Immerhin konnte die Innovation an zwei weitere Praxen verkauft werden. Bei dem Software-Hersteller, an dessen System der DokuAssisent andockt, sei man noch nicht auf großes Interesse gestoßen, so Christian Stelzer, Entwickler des DokuAssistenten-Programms. Ganz auf eigene Kosten produziert auch Hausarzt Dr. Matthias Frank seine Youtube-Videos. Dennoch, findet Frank: Bei Innovationen tun sich KVen nicht besonders hervor. „Von den KVen gibt es keine Vorschläge zu Innovationen". Das hilfreiche Softwaremodul des Diabeteszentrums zeige, wie es in der Wirklichkeit aussehe: „Die Praxen müssen ein Qualitätsmanagement einführen und weiterentwickeln, dafür stellt aber keiner Geld zur Verfügung. "

> Für uns ist es der Einstieg, uns darauf vorzubereiten, was in zehn Jahren Regelversorgung sein könnte.
>
> **Jörg Simpfendörfer**
> Kaufmännischer Geschäftsführer der G´sundregion GmbH

Ohne Leidenschaft geht es nicht

Generell würden Innovationen nicht durch eine Anschubfinanzierung unterstützt, sagte Professor Ralph Tunder, Jury-Mitglied für den Praxis-Preis und Head of Health Care Management Institute der EBS Universität für Wirtschaft und Recht im Rheingau. Das liege vor allem daran, dass die Infrastruktur Innovationen immer hinterherhinke. So würden die meisten Projekte in Praxen nicht von Fördergeldern, sondern von „ärztlicher Leidenschaft" getragen, stellte Karlheinz Gast, Geschäftsführer von Apontis Pharma, fest. Die Ideenschmieden verschaffen sich aber auch einen Vorteil: „Für uns ist es der Einstieg, uns darauf vorzubereiten, was in zehn Jahren Regelversorgung sein könnte", sagte G´sundregion-Geschäftsführer Jörg Simpfendörfer.

DATEN UND FAKTEN

9 Mal

ist der Erfolgs-Rezept Praxis-Preis bisher verliehen worden. Zum ersten Mal wurde er 2011 ausgeschrieben. Die erste Gewinnern war die hausärztliche Internistin Irmgard Landgraf mit ihrem System einer telemedizinischen Pflegeheimversorgung. Weitere Gewinner waren unter anderem die Dermatologin Stefanie Baum mit einem Anamnesebogen für Patienten auf dem Tablet, die Videokonferenz-Lösung elVi® vom Ärztenetz MuM in Bünde und die Rheumatologin Dr. Susanne Nolof mit einem Mentoring-Programm von Patienten für Patienten und das Telekonsil-System PädExpert. Sieger im vergangenen Jahr war die Ferienakademie Altmühlfranken, die jungen Medizinstudierenden während der Ferienakademie medizinische Einblicke in die Region gibt, um ihnen so das Landarztleben schmackhaft zu machen. *(eb)*

START-STUDIE

Bessere Adhärenz senkt Mortalität deutlich

Auf Innovationen setzt auch das Unternehmen Apontis Pharma. Mit der Single Pill den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, darin sieht sich Geschäftsführer Karlheinz Gast durch die START-Studie bestätigt, wie Gast bei der Verleihung des Praxis-Preises in Berlin erklärte. Die Studie basiert auf Abrechnungsdaten der AOK Plus und wurde von Apontis Pharma unterstützt.

START ist bei der Deutschen Hochdruckliga im Herbst auf fünf Postern erstmals öffentlich vorgestellt worden. Die Studie habe zum einen bestätigt, dass mehrere Wirkstoffe in einer Tablette bei Patienten die Compliance erhöhen. „Die losen Kombinationen werden seltener eingenommen als Single Pill. Bei drei Tabletten liegt die Einnahmetreue nur noch bei rund 20 Prozent. Bei der Single Pill liegt sie bei durchschnittlich 80 Prozent", berichtete Gast bei der Preisverleihung.

Sieht sein Unternehmen mit den Single Pills auf dem richtigen Weg: Karlheinz Gast. © UWE STEINERT

Die geringere Compliance zeigt auch tatsächlich Wirkung bei harten Endpunkten. Unter anderem habe die Untersuchung ergeben, dass unter Single-Pill-Therapieregime im Vergleich zu losen Kombinationen eine signifikante Reduktion der Mortalität von bis zu fast 50 Prozent erreicht werde. Für eine Single Pill aus Ramipril und Amlodipin etwa konnte gezeigt werden, dass im Vergleich zur losen Kombination pro 100 Patientenjahre die Mortalität um 47 Prozent reduziert wurde (p=0,001). Auch Morbidität wird verringert.

Das bessere Outcome sorge dafür, dass die Gesamtkosten beim Einsatz von Fixkombis „deutlich" niedriger sind, so Gast. Für die START-Studie, eine retrospektive Datenanalyse, wurden Patienten mit Hypertonie, Hyperlipidämie, KHK oder kardiovaskulärer Sekundärprävention identifiziert. Verglichen wurden die Daten von 30 000 Patientenpärchen. START hat zudem ergeben, dass bislang nur wenige Patienten von einem Single Pill-Regime profitieren. Nur jeder vierte Patient, der geeignet wäre, erhält eine Single Pill-Therapie, zwei Drittel erhalten lose Kombinationen von Wirkstoffen. *(juk)*